



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

VIII. Cap. Ein Schreiben Alexandræ an die Cleopatram.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

das Leben bringen. Dermaßen wäre diser Tyrann der Wöcheren  
 wohnt / daß er gar leichtlich andern den Rath gabe / sich oben ditz  
 moy / deren er selbst sich in seinen Kranckheiten bediente / zugebrachte  
 Ein erschrecklich ding ist es / daß / als Cleopatra auff ein Zeit durch  
 dzam raffete / er sich entschlossen / sie auff ein solche Weis in die  
 Welt zusetzen / in Mähnung dardurch dem Marco Antonio ein  
 Wolgefallen zulassen: Aber seine Freund misratheten es ihm /  
 sagten / daß ditz ein gar zu freches Stück / vnd ein solche Thatsache  
 einmahl für allezeit sein Glück vnd Wolffahrt werde stürzen. Vnd  
 wäre sein Vorhaben nie lautbrecht / dessen ungeachtet hatte Cleo-  
 patra gantz Herodem zuhassen / welches der elenden Alexandras  
 Freyheit geben / ihr auff folgende Weis zuzuschreiben.

## Das VIII. Capittel.

Ein Schreiben Alexandra an die  
Cleopatram.Alexandra wünschet der Königin Cleo-  
patra ihren Gruß.

Ein Brieff  
 Alexandra  
 an die Cleo-  
 patram.

**D**urchleuchtigste Fraw / dieweil euch Gott mit  
 Tugenden die allvornehmlichste Königin hat  
 geboren werden / so ist es der Vernunft gemess  
 ewer Hochheit ein Fluchthaus der unschuldigen / vnd an  
 tar der elenden seye. Die arme Alexandra / welche in ihrer  
 schuld ohne Hilff / vnd in ihrem Elend ohne Trost ist / ver-  
 sich in Ewer Mayestät Arm / mit / daß sie einen Scepter  
 gehre / sonder ihr vnd ihres Sohns Leben / als die Köstlich-  
 Gaaben von Himmel / so sie noch vberig hat / zuversch  
 Es ist Ihr Mayestät nie vberwufft / wie mich das Glück  
 einer Königlichen Tochter / vnd Mutter eines Königs  
 machte / Herodes aber / hat mich in de Stand einer Dienst  
 gebracht. Ich begehre in meinem Leyden mit Ehrgeiz  
 seyn / welches ich lieber wolt stillschweigend lassen für  
 gehn / als Ewer Mayestät darmit zubevnrühigen. Allen

ein Vblehärer in einer Galleen aufstehn mag/ das leyde ich in  
 diesem Königreich durch die Gewaltthätigkeit meines Tocht-  
 ermanns/ welcher/nach deme er den Meinigē die Cron entzo-  
 gen/ mir auch das Leben will nehmen. Wir befinden vns täg-  
 lich vnder den Aufspähern/ vnder den Waffen/ vñ den Schrö-  
 den des Todes: welches vns weniger wehethäce / wann es  
 bald geschehe. Bietet vns bezangten ewere hilffleistende  
 Hand/ vñ gebt vns in ewerm Reich einen kleine Wüncel/ zu  
 erwaren/ biß das Vngewitter fürüber/ vñ der liebliche An-  
 blick der Sonnen / solche finstere Wolcken der Verfolgung/  
 wird verreiben haben. Euch wird hiervon die Glory verbleis-  
 ben/ vns aber ein ewigen Danck zusagen obliegen.

So bald Cleopatra diesen Brieff empfangen / antwortet sie ihr in  
 der Eyl/ ladete sie in Egypten zukommen / ließe sich beynebens vernem-  
 men/ sie halte es für ein grosse Ehr / daß sie einer solchen berübren Für-  
 stin künne ein Vnder schlauff geben. Der Schluß des Hinweck schat-  
 tungs ware zwar gemacht / aber die Vollziehung dessen / ware ein sehr  
 schweres ding. Die arine Io wist mit / wie sie sich vor diesem wachtbaren  
 Argo schütze von dem Königlichem Hof hinweg schlehen. Endlich / wie  
 der Weiber Kopf scharpffsinnig ist / sonderlich wann es ihr eygen Au-  
 gen berührt / sagte sie keinem Menschen einigtes Wort / auch so gar ihrer  
 eygen Tochter Mariamne / weil sie fürchtete/ dero Sauffmanut möchte  
 sie rathen/ vil mehr / wie allezeit / sich in der Gedult zuhalten / als derglei-  
 chen gefährliche Raiff für die Hand nehmen / sonder gieng allein mit ihr  
 von vnoedentlich bewögten Herzen zu Nacht / ließe zu einer bösen Vorbe-  
 reitung vñ Todrenbaren zurichten/ sich vñnd ihren Sohn darein zule-  
 gen / in Meinung durch dieses Mittel den Fleiß der Wächter zubetrie-  
 gen / sich biß an das Meer / allwo ein Schiff auff sie wartete / lassen tra-  
 gen / also in disen zweyen Todrenhäuser ihr vñnd ihres Aristobuli Leben  
 verwerren. Als aber zu allem Vnglück einer auß ihren Dienern mit Na-  
 men Elopas/ so dise zwo lebendige Leichten hatte solken helfen tragen / et-  
 was Freund Alexandræ / mit Namen Sabbio haimbsüchre / ließe er eiti-  
 che Wort von dem Vorhaben seiner Frayen schiessen / in Meinung / er  
 wolle mit einem / der alle ihre Haimbligkeiten wol wisse. So bald aber sol-  
 ches der vnerene Sabbio von diesem vñbehuetsamen Diener verstanden /  
 erobete er alles dem Herodi / in Meinung dardurch bey ihm widerum  
 in Gnaden zukommen / weil man von langer Zeit hew ihne im Argwoh-  
 n gehalten / als seye er auff der Alexandræ Seiten.

Selbamer  
 Aufschlag  
 Alexandræ.

Nach deme Herodes disen Bericht empfangen/ ermangete er  
 Acht vnd Wacht zuhalten/ also/ daß die arme Fürstin mit ihrem Sohn  
 in der Arch gefangen/ vnd darauf/ als auß einem Grab aller schamhet  
 vnd verdrißig/ daß die Comædi mit recht abgangen/ gezogen worden  
 Vermutung/ weil ihr diser Anschlag gefehlt/ ihr lieber Sohn kein Hoff-  
 nung mehr des Lebens haben möge. Herodes aber/ weiln er zum Teil  
 das große Ansehen Cleopatrae fürchtete/ zum Theil Alexandram nicht  
 entrüsten wolte/ ließe sich/ nach seitam Gebrauch nichts werden/ sagt  
 ihr kein einiges Wort/ ohngeacht man wol verpöhrte/ daß sich das Ge-  
 willet versamlere/ einen grossen Donnerclapff/ vnd ein erschredliches  
 Wetter zuverursachen.

## Das IX. Capittel.

Der klägliche Todt des jungen  
Aristobull.

**D**ieser lasterhafte Mensch/ nach deme er so vil durch  
 Schrecken vnd Grimmigkeit der Waffen hatte hingewor-  
 den/ vnderstunde auch solches/ vermittelst des spihlen vnd tarsen  
 zuverüben. Dann als er auff ein Zeit an einem schönen Sommer-  
 Tag bey der armeligen Alexandra zu Mittag ass/ vnd dergleichen  
 re/ als habe er alles/ was vorgangen/ schon längst vergessen/ sagte seinen  
 jungen Hofherren zugefallen/ er wolte heutigs Tags auch ein Jüngling  
 sein/ vnd mit seinem Herzen Schwager Aristobulo dem hohen Pro-  
 ster/ den Balon/ oder auff ein andere Weiß/ die ihm belieben  
 de/ spihlen.

Man kombt auff dem Spißplatz zusammen/ man hebt an zu spih-  
 len/ sich zuüben vnd zuerhitzigen/ vnder disem stenge der junge Fürst  
 zuschweigen: So auch vilen andern Hofherren vnd Edel Leuten ge-  
 sehen. Ein gute Gelegenheit sich zuerkühten/ gabe ihnen ein heisse-  
 liger Fluß/ so mitten durch den Lustgarten/ in deme sie sich befanden  
 amüütig stosse/ alle laufften dem Wasser zu/ sich zuerquelen/ vnd den  
 Schweiß abzuwaschen/ vnder disen ware der vnglückselige Jüngling  
 Aristobulus; Als solches Herodes gesehen/ welcher den Brauch dies-  
 ungen Fürstens wol wußte/ vnd vorsah/ daß er nit ermanget werden  
 sch mit den andern in den Fluß zu begeben/ ruffte erliche leichfertige  
 Befehl